

# Main Echo



JAHRGANG 2017 / NR. 249

SAMSTAG/SONNTAG, 28./29. OKTOBER 2017

**Auf Werbetour:** Kunstradfahrer Niklas Kreuzmann in Kanada **S. 11**

**Tatort Hasenkopf:** Die Ermittlungen der vergangenen Monate **S. 2**

**WIRTSCHAFT | 7**

## Konflikt mit Katal eskaliert

Spanien: Region abgesetzt – Ne

**MADRID.** Nach den keitsbeschluss vo greift die spanischu Region gegen die Se Ministerpräsident kündigte am Fre Absetzung der gealregierung an. Bei einem Treff terrats in Madrid weitere Zwangsma billigt worden. Daz sofort in Kraft ge sung des Parlamen sowie die Ausruf wahlen am 21. Dez joy. Zuvor hatte der Senat grünes Licht für die Zwangsmaßnahmen gegeben.

### »Freie, saubere Wahlen«

»Ich habe beschlossen, so schnell wie möglich freie, saubere und rechtmäßige Wahlen auszurufen, um die Demokratie wiederherzustellen. Wir wollten nie, dass es soweit kommt«, betonte der konservative Regierungschef. In Katalonien habe der Unsinn gegen die Vernunft obsiegt.

Amier entflohen. Zudem werden alle Botschaften zwangsgeschlossen, die die katalanische Regionalregierung im Laufe des Konflikts im Ausland – darunter auch in Berlin – geöffnet hatte. Die Absetzungen werden an diesem Samstag nach der Veröffentlichung im Amtsblatt wirksam, so die spanische Regierung. Katalonien soll von Madrid aus regiert werden. > Seite 4 dpa

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wegen der Feiertage Reformationstag und Allerheiligen erscheint das Main-Echo am 31. Oktober und 1. November nicht. Der Ausgabe am Montag, 30. Oktober, liegen das TV- und das Service-Magazin bei. Aktuelle Informationen gibt es durchgängig in unserer Online-Ausgabe [www.main-echo.de](http://www.main-echo.de).

Verlag und Redaktion

## Fasse dich kurz!

**Zeitfresser:** In Aschaffenburg wirbt ein Firmenberater für Disziplin bei Besprechungen und beim Umgang mit Mails

Leider ist der Spruch »Fasse dich kurz!« aus der Mode gekommen. Die Aufforderung, die früher auf Telefonhäuschen prangte, ist überflüssig geworden: Wer ein Handy mit Pauschaltarif hat, muss weder beim Warten vor einer Zelle den Dauertelefonierer erwünschten noch auf verrinnende Minuten während des eigenen Telefonats achten.

Trotzdem empfehle er auch heute, sich im Arbeitsalltag kürzer zu fassen, sagte Berater Dirk-Lothar Hornauer aus Hausen (Kreis Miltenberg) diese Woche beim Aschaffener Kommunikationsforum der Telekommunikationsfirma Citec aus Hösbach (Kreis Aschaffenburg) und des Bundes-

verbands mittelständische Wirtschaft. Denn zu viel Zeit gehe mit Besprechungen verloren, was übrigens entgegen der Vorurteile nicht an den Frauen liege: »Die Kerle verquatschen die Zeit.«

Hornauer riet den Firmenvertretern, Besprechungen genau zu planen. Es sei »nicht wertschöpfend, wenn die Teilnehmer nur die Kekse wegfuttern«. Also: nur die unbedingt nötigen Mitarbeiter einladen, eine Tagesordnung versenden, das Programm beschränken – dann sollten 45 Minuten genügen. Das Wichtigste folgt

eh' später. Daran hapert's: »Nur 61 Prozent der besprochenen und beschlossenen Maßnahmen werden umgesetzt«, weiß Hornauer.

Ein weiterer Zeitfresser in Unternehmen sind E-Mails. Der Referent erinnerte an die alten Hausposttüten: Der Bote kam nur zweimal täglich, der Mitarbeiter erhielt im Schnitt fünf Umschläge pro Tag, eine Antwort wurde erst übermorgen erwartet. Und ins Empfängerfeld auf der Türtenfront passte nur ein Name.

Wie anders

Hausposttüten machen weniger Stress als Mails. Foto: Claus Morhart



heute: Wenn der Absender Mails per cc-Vermerk an viele Leute sende, »dann will er oft nur demonstrieren: Er arbeitet so viel.« Außerdem werde so die Verantwortung verwässert. Hornauer: »Der Empfänger denkt: Der andere wird's schon machen.«

Der Berater will nicht in die Zeit der Telefonzellen und Hausposttüten zurück, wirbt aber für einen sorgsameren Umgang mit der Technik – etwa: eigenen Ordner für cc-Post einrichten und Mails nur zweimal am Tag zu festen Zeiten bearbeiten. Wird die Mail-Etikette beachtet, muss Hornauer nicht »MzG« (Mit zornigen Grüßen) antworten. Für heute aber – **MfG: Claus Morhart > Seite 7**

**ASCHAFFENBURG.** Ein Hingucker erster Güte ist die Aufnahme von Björn Reibert aus Mömbris-Daxberg (Kreis Aschaffenburg). Sein röhrender Hirsch – als Gemälde

Inbegriff deutscher Trivialkunst – abgeleitet am frühen Morgen im tiefen Spessart, fiel der Jury unseres Fotowettbewerbes Blende sofort ins Auge. »Wunderbare

Stimmung, schön komponiert, perfekt belichtet – Platz eins«, war sich das Gremium schnell einig. Eine Auswahl der besten Bilder präsentieren wir in unserem Wo-

chenendmagazin, alle 50 unter [main-echo.de](http://main-echo.de) (QR-Code rechts) > **Magazin bach/Foto: Reibert**



## Sommerzeit geht, Debatte bleibt

**Zeitumstellung:** Seit 1996 gilt Regelung in EU-Staaten – Seitdem wird über Sinn gestritten – EU prüft Abschl

merzeit geht zu Ende, die Winterzeit beginnt. Um 3 Uhr wird die Uhr auf 2 Uhr zurückgestellt. Abends wird es fortan früher dunkel. Über Sinn und Unsinn der Sommerzeit wird seit der Einführung gestritten. Auch bei der EU ist das Thema wieder aufgeschlagen.

Die EU-Kommission prüft derzeit Forderungen nach einer Abschaffung der Sommerzeit. Die Frage werde unter Berücksichtigung aller verfügbaren Informationen untersucht, bestätigt eine Sprecherin. Sobald es ein Ergebnis gebe, werde man die Öffentlichkeit darüber informieren.

Eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov ergab im Frühjahr, dass rund 47 Prozent der Bundesbürger am Sonntagfrüh den Schlafmangel spüren. 60 Prozent würden die Umstellung gern ganz abschaffen.

**Sommerzeit, Winterzeit – was heißt das eigentlich?** Seit 1996 stellen die Menschen in allen EU-Ländern einheitlich die

**Uhr eine Stunde zurückgestellt wurde, fahren viele Menschen nicht mehr im Dunkeln zur Arbeit, sondern während der Morgendämmerung.** Dann sind auch vermehrt Wildtiere unterwegs. Große Wildtiere gehen in der Dämme-

Uhren am letzten Sonntag im März eine Stunde vor und am letzten Oktober-Sonntag wieder eine Stunde zurück. In Deutschland sendet die von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig programmierte Atomuhr das Signal – für die Uhren der Deutschen Bahn ebenso wie für die Funkuhr daheim. Die juristischen Grundlagen regelt das »Gesetz über die Einheiten im Messwesen und die Zeitbestimmung«.

**Wann gab es in Deutschland zum ersten Mal Sommerzeit?** Von 1916 bis 1918. Das Kaiserreich wollte während des Ersten Weltkrieges die Arbeitskraft in der

sich am Sonnenstand, und in der Dämmerung seien sie besonders aktiv. **Steht ein Tier am Straßenrand** oder läuft auf die Fahrbahn, sollten Autofahrer abblenden, hupen und bremsen. Fernlicht blendet die Tiere und raubt ihnen die Orientierung. (dpa)

Rüstungsindustrie mit mehr Tageslicht besser nutzen. Auch von 1940 bis 1949 galt die Sommerzeit. 1947 wurden die Uhren gar zwei Stunden vorgestellt, um nach dem Zweiten Weltkrieg mehr Tageslicht beim Wiederaufbau der Infrastruktur zu haben. Unter dem Eindruck der Ölkrise von 1973 rückte die Sommerzeit erneut in den Fokus und wurde 1980 wieder eingeführt – gleichzeitig mit der DDR. Das Ziel: Energie sparen.

**Zeitumstellung – bringt das tatsächlich etwas?** Der Nutzen ist zumindest umstritten: Laut Umweltbundesamt knippen wir wegen der Zeitumstellung im Sommer tatsächlich abends



weniger häufig das Licht. Frühjahr und Herbst jede morgens dafür mehr geht. Der Strich gibt es k sparsam.

Mediziner warnen zude empfindsamere Mensch leme mit dem Hin und He können, Schlafstörungen die Folge sein.

**Wie merkt man sich, wie stellt wird? Merksätze:** 1. Zeitumstellung funktion das Thermometer – im plus und im Winter 2. Bei der Zeitumstellung i mit Gartenmöbeln – im kommen sie vor die Tür, ir zurück in den Schuppen.

## DAS GESICHT

### Flücht-/Lehrling



**Ali Hussaini (19)**, Flüchtling aus Afghanistan, hat eine Ausbildung zum Maler und Lackierer begonnen. Sein Lehrherr Jürgen Windischmann aus Goldbach (Kreis Aschaffenburg) freut sich, denn es sei schwer, Nachwuchs zu finden. Ali Hussaini erzählt in gutem Deutsch vom »sehr langen Krieg« daheim. Er hofft, trotz Ablehnung des Asylantrags die Lehre beenden zu können. > Seite 3 C.M./Foto: Gregor

## Fasse dich kurz!

**Zeitfresser:** In Aschaffenburg wirbt ein Firmenberater für Disziplin bei Besprechungen und beim Umgang mit Mails

Leider ist der Spruch »Fasse dich kurz!« aus der Mode gekommen. Die Aufforderung, die früher auf Telefonhäuschen prangte, ist überflüssig geworden: Wer ein Handy mit Pauschaltarif hat, muss weder beim Warten vor einer Zelle den Dauertelefonierer erwünschten noch auf verrinnende Minuten während des eigenen Telefonats achten.

Trotzdem empfehle er auch heute, sich im Arbeitsalltag kürzer zu fassen, sagte Berater Dirk-Lothar Hornauer aus Hausen (Kreis Miltenberg) diese Woche beim Aschaffener Kommunikationsforum der Telekommunikationsfirma Citec aus Hösbach (Kreis Aschaffenburg) und des Bundes-

verbands mittelständische Wirtschaft. Denn zu viel Zeit gehe mit Besprechungen verloren, was übrigens entgegen der Vorurteile nicht an den Frauen liege: »Die Kerle verquatschen die Zeit.«

Hornauer riet den Firmenvertretern, Besprechungen genau zu planen. Es sei »nicht wertschöpfend, wenn die Teilnehmer nur die Kekse wegfuttern«. Also: nur die unbedingt nötigen Mitarbeiter einladen, eine Tagesordnung versenden, das Programm beschränken – dann sollten 45 Minuten genügen. Das Wichtigste folgt

eh' später. Daran hapert's: »Nur 61 Prozent der besprochenen und beschlossenen Maßnahmen werden umgesetzt«, weiß Hornauer.

Ein weiterer Zeitfresser in Unternehmen sind E-Mails. Der Referent erinnerte an die alten Hausposttüten: Der Bote kam nur zweimal täglich, der Mitarbeiter erhielt im Schnitt fünf Umschläge pro Tag, eine Antwort wurde erst übermorgen erwartet. Und ins Empfängerfeld auf der Türtenfront passte nur ein Name.

Wie anders

Hausposttüten machen weniger Stress als Mails. Foto: Claus Morhart



heute: Wenn der Absender Mails per cc-Vermerk an viele Leute sende, »dann will er oft nur demonstrieren: Er arbeitet so viel.« Außerdem werde so die Verantwortung verwässert. Hornauer: »Der Empfänger denkt: Der andere wird's schon machen.«

Der Berater will nicht in die Zeit der Telefonzellen und Hausposttüten zurück, wirbt aber für einen sorgsameren Umgang mit der Technik – etwa: eigenen Ordner für cc-Post einrichten und Mails nur zweimal am Tag zu festen Zeiten bearbeiten. Wird die Mail-Etikette beachtet, muss Hornauer nicht »MzG« (Mit zornigen Grüßen) antworten. Für heute aber – **MfG: Claus Morhart > Seite 7**

## Digitalisierung ängstigt viele Mitarbeiter

**IT:** Johannesberger Experte rät zu Firmen-Facebook

**ASCHAFFENBURG.** Die Digitalisierung, dieses vielgepriesene Treibmittel unserer Gesellschaft, »ist subjektiv verpönt«. Der das sagt, ist selbst IT-Unternehmer: Rinaldo Heck aus Johannesberg (Kreis Aschaffenburg).

Was der Gründer der HE-S Heck Software GmbH am Donnerstag beim Kommunikationsforum in Aschaffenburg meinte, ist das Gefühl vieler Arbeitnehmer: Sie fürchten, dass die Digitalisierung ihren Arbeitsplatz stark verändert. So gingen immer mehr Informationen aus vielen Quellen und mit unterschiedlichen Standards auf den Rechnern am Schreibtisch ein: »Was früher Papierberge waren, sind heute Berge von Software«, sagte Heck.

Als Gegenmittel empfahl er eine einheitliche Bildschirmoberfläche, auf der Mitarbeiter mit wenigen Klicks zur richtigen Stelle gelangen. So lasse sich von dort auch ein Telefonat einleiten. Sinnvoll sei eine Art »Firmen-Facebook«, auf dem sich die Mitarbeiter ähnlich wie bei dem sozialen Netz in Gruppen mit Kollegen austauschen können.

### Citec-Mann: Ideen gehen unter

Auch Daniel Schleusener sprach über Klüfte zwischen Theorie und Praxis in der IT-Welt. Der Mitarbeiter der Telekommunikationsfirma Citec aus Hösbach (Kreis Aschaffenburg), die das Kommunikationsforum mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft veranstaltete, fragte: »Warum kommen manche moderne Ideen nicht in der Realität an?«

Die Hindernisse sind vielfältig, reichen von Vertragslaufzeiten bestehender Systeme über Firmenrichtlinien bis zur Akzeptanz der Mitarbeiter. Schleusener rät den Chefs, es den Mitarbeitern leicht zu machen. Am wichtigsten sei die Phase vor der Einführung neuer Systeme: »Nehmen Sie sich die Zeit, um saubere Konzepte zu entwerfen.« > Seite 1 C.M.

WIRTSCHAFT

Wir sind für Sie da: Weichertstr. 20, 63741 Aschaffenburg [www.main-echo.de](http://www.main-echo.de)

**Abonennten-Service:** Tel. (0 60 21) 39 63 16, Fax 39 64 34 [aboservice@main-echo.de](mailto:aboservice@main-echo.de)

**Anzeigen:** Tel. (0 60 21) 39 63 55, Fax 39 63 67 [anzeigen@main-echo.de](mailto:anzeigen@main-echo.de)

**Redaktion:** Tel. (0 60 21) 39 62 29, Fax 39 64 99 [redaktion.aschaffenburg@main-echo.de](mailto:redaktion.aschaffenburg@main-echo.de)

**Leserbriefe:** [lesermeinung@main-echo.de](mailto:lesermeinung@main-echo.de)



Das Produkt von Medienhaus **Main-Echo**